

Kliwer, Annette

Auf den Spuren einer "Provinzautorin"? Die Martha-Saalfeld-Projektstage in Bad Bergzabern

Geneuss, Katrin [Hrsg.]; Hoiß, Christian [Hrsg.]: Literarische Spaziergänge im Deutschunterricht. Gegenstände, Arrangements, Begegnungsräume. Darmstadt : wbg Academic 2023, S. 189-204



Quellenangabe/ Reference:

Kliwer, Annette: Auf den Spuren einer "Provinzautorin"? Die Martha-Saalfeld-Projektstage in Bad Bergzabern - In: Geneuss, Katrin [Hrsg.]; Hoiß, Christian [Hrsg.]: Literarische Spaziergänge im Deutschunterricht. Gegenstände, Arrangements, Begegnungsräume. Darmstadt : wbg Academic 2023, S. 189-204 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-331385 - DOI: 10.25656/01:33138

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-331385>

<https://doi.org/10.25656/01:33138>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Auf den Spuren einer „Provinzautorin“? Die Martha-Saalfeld-Projekttag in Bad Bergzabern

Annette Kliewer

Abstract

Seit sechs Jahren wird am Gymnasium Alfred Grosser im südpfälzischen Bad Bergzabern jährlich ein „Martha-Saalfeld-Tag“ für die Deutschkurse der 11. Jahrgangsstufe angeboten. Die Autorin (1898–1976), besonders bekannt geworden durch ihren Roman *Die Judengasse* (1965) und ihre eindruckliche Naturlyrik, hat ihre letzten Jahre in diesem Städtchen verbracht. Besonders drei Orte sind Ziel für einen literarischen Spaziergang: Ihr Wohnhaus mit dem Garten, eine Gedenkstätte im Stadtmuseum und ein Gedenkstein mit Auszügen aus ihrem bekanntesten Gedicht. Saalfeld ist eine in der Literaturgeschichtsschreibung der Nachkriegszeit zu Unrecht verkannte Schriftstellerin, die in ihrem Leben und Werk mit drei Ausgrenzungsfaktoren zu kämpfen hatte: Sie war eine Frau, sie lebte in der Provinz und sie gehörte zu einer Generation von Schriftsteller:innen, denen es nach einer Zeit der inneren Emigration nach 1945 nicht gelang, sich auf dem Nachkriegs-Literaturmarkt zu etablieren. Der Beitrag stellt vor, wie Schüler:innen sich mit einer Autorin auseinandersetzen, die in ihrer Region gelebt hat. Damit nehmen sie ihren eigenen Wohn- und Schulort als literarischen Ort wahr, bekommen aber auch die Möglichkeit, sich selbst als Schreibende, Malende oder Spielende künstlerisch zu betätigen.

Literarischer Spaziergang auf den Spuren von Martha Saalfeld: Literaturdidaktische und pädagogische Zielsetzungen

Literarische Spaziergänge in außerschulischen Lernräumen sind seit der Reformpädagogik zu Anfang des 20. Jahrhunderts wie auch in der teilweise mit ihr verbundenen Heimatkunde im

Sinne einer lebensnahen Pädagogik Teil des Deutschunterrichts. Dabei wird ein emotionaler Zugang zur heimatlichen Landschaft, zu Autor:innen der Region oder zur Regionalkultur hergestellt. Gleichzeitig sollte auch die Begegnung mit Bildungseinrichtungen erlaubt werden. Alfred Lichtwark öffnete z. B. die Hamburger Kunsthalle allen Schulen der Stadt. Auch Adolf Reichwein setzte beim Schreiben an, er versuchte durch die Idee des „Werkschaffens“ die Schule in die Schulumwelt einzubinden: Dazu wurden z. B. mit Handwerkern der Umgebung gearbeitet, Feste für den Schulort organisiert oder längere Wanderfahrten geplant, für die jeweils schriftliche Kommunikation erforderlich war. Die Vertreter:innen der Landerziehungsheimbewegung (etwa Kurt Hahn) dagegen versuchten ihre Zöglinge teilweise von der Umwelt abzuschirmen: Sie sahen vor allem das Beschreiben von Naturerfahrungen als Basis der Persönlichkeitsentwicklung (vgl. Klemenz 1998). Auch Célestin Freinet, der Begründer der vor allem in der Grundschule bekannten „Freinet-Pädagogik“, legte großen Wert auf eine Einbeziehung der realen Welt. Dabei sollten sowohl Erkundungsgänge in die Schulumwelt vorgenommen werden wie auch das Arbeiten in der Schule von schulischen Funktionen befreit werden – etwa in der Konzeption des freien Schreibens:

Wenn es Kinder gäbe, die ausschließlich in der Schule gelernt hätten – und nirgendwo sonst – würde man den totalen Mißerfolg dieser Lernform feststellen. Wir meinen, und die Erfahrung liefert uns in jedem Moment den Beweis, daß das Kind sich selbst erzieht – nicht durch von außen herangetragenen Unterricht, sondern durch experimentelles Versuchen (*tâtonnement experimental*) im Leben. (Freinet zit. n. Laun 1982, 52)

Auch unser Projekttag fordert die Schüler:innen auf, ausgehend von literarischen Anregungen von Martha Saalfeld, selbst frei zu schreiben. Der Spaziergang zu Orten ihres Lebens wird als Anstoß gesehen, den bekannten Raum um die Schule neu zu erfahren. Dieses Lernangebot stellt eine Erweiterung in der Identitätssuche von Schüler:innen dar, die bestimmte Aspekte ihrer eigenen Umwelt noch nicht wahrgenommen haben. Eine besondere Bedeutung spielt dabei die Begegnung mit der Natur und jahreszeitlichen Sinneseindrücken.

Zu neuer Bedeutung kam der Bezug zur Außenwelt in den 60er und 70er Jahren im Zuge eines handlungsorientierten Deutschunterrichts: Er baut auf realen Kontakten mit außerschulischem Leben auf, dabei nimmt man einerseits Anregungen von außen, andererseits greift man aber auch selbst in das Kulturleben ein (durch Teilnahme an Wettbewerben, Kooperation mit Buchhandlungen, Lesungen in öffentlichen Einrichtungen, ...). Dieser Ansatz der Teilhabe am kulturellen Leben ist auch Ausgangspunkt für unseren Projekttag: Die Schüler:innen nehmen sich selbst als Handelnde in kulturellen Zusammenhängen vor Ort wahr.

Ein weiteres wichtiges Ziel literarischer Spaziergänge könnte schließlich eine utopisch gewendete „Entschulung der Gesellschaft“ (Illich 2003) bedeuten, eine befreierische Ablösung von der Institution Schule: Projektstage, bei denen Schüler:innen sich ohne Notendruck, frei von der ansonsten gepflegten analytischen Herangehensweise mit Literatur beschäftigen, können als Teil einer Öffnung des künstlich abgetrennten „Lernraums“ Schule zur Alltagswelt gesehen werden. Während die Einbeziehung außerschulischer Lernorte in der Grundschule noch häufig versucht wird, nimmt diese Tendenz im Sekundarbereich ab. Hier sind die stundenplantechnischen Probleme größer, die stärkere Trennung der Einzelfächer erlaubt es seltener ganze Schulklassen über längere Zeiträume außer Haus zu führen. Kreatives Arbeiten steht auch im Mittelpunkt unseres Projekttages. Dies erfordert Zeit, die mit der Schulgemeinschaft ausgehandelt werden muss. Deshalb war es auch für unseren Projekttag notwendig, ihn durch die Fachkonferenz festzuschreiben, um ihn auf Dauer auszurichten zu können.

Die Autorin und ihre Bedeutung für die Schüler:innen

Martha Saalfeld wurde 1898 in Landau in der Pfalz geboren und besuchte dort bis 1914 die Städtische höhere Mädchenschule Maria Ward-Schule, wo der Direktor Carl Friedrich Müller-Palleske ihre literarischen Neigungen förderte. 1921 legte sie in Kaiserslautern als Externe das Abitur ab. In Heidelberg studierte sie Philosophie und Kunstgeschichte. Eine bei Karl Jaspers begonnene Dissertation in Philosophie (*Zum Problem des Leidens bei Kierkegaard*) brach sie 1927 ab. 1928 heiratete Saalfeld den Grafiker Werner vom Scheidt (1894–1984) und begann eine Ausbildung zur Apothekenhelferin in Landau, was darauf verweist, dass sie sowohl der wissenschaftlichen wie auch der künstlerischen Karriere nicht wirklich vertraute und einen „Brotberuf“ ergriff. Hier schon zeigen sich Ambiguitäten, die für das folgende Leben bestimmend bleiben sollten: Saalfeld erhielt Anerkennung von bekannten Persönlichkeiten ihrer Zeit und scheint sich doch gleichzeitig immer unterschätzt zu haben. Auf Vermittlung von Rudolf G. Binding erschien 1926 die Sammlung *Der unendliche Weg* mit Holzschnitten von Saalfelds Ehemann in der *Neuen Rundschau* (als Buchdruck 1934). 1927 erhielt sie den Lyrikpreis des Fischer-Verlags. Anerkennung bekam sie vor allem von Oskar Loerke, Stefan Zweig und Hermann Hesse, mit dem sie einen jahrzehntelangen Briefwechsel führte. Weitere Gedichte folgten in Zeitschriften und Zeitungen sowie 1929 in der von Willi Fehse und Klaus Mann herausgegebenen *Anthologie jüngster Lyrik*. 1931 erschienen ihre Sonette erstmals als eigenständige Veröffentlichung (*Gedichte*). In dieser Zeit stand sie dem Kreis um Martin Raschkes (1905–1943) Zeitschrift *Kolonne* (1929–1932) nahe, die den literarischen Strömungen des magischen Realismus und der magischen Naturlyrik zuzuordnen ist. Hier schrieben viele Autor:innen, die für die Lyrik der Nachkriegszeit von Bedeutung

sein sollten: Günter Eich, Peter Huchel, Elisabeth Langgässer, Oskar Loerke oder Eberhard Meckel. 1932 fand die Uraufführung ihrer Tragikomödie *Beweis für Kleber* am Nationaltheater Mannheim statt, Aufführungen am Theater am Schiffbauerdamm in Berlin und in den Kammerspielen Freiburg folgten.

In der Zeit des Nationalsozialismus war der Rückzug in das bürgerliche Leben als Apothekenhelferin wohl auch eine Möglichkeit der inneren Emigration. Von 1934 bis 1937 lebte das Ehepaar in Worms und Düsseldorf, dort befreundete man sich mit Hulda und Otto Pan-
kok, der schon früh ein Arbeitsverbot als „entarteter Künstler“ erhielt. Auch Saalfeld wurde ab 1937 ein Publikationsverbot aufgrund ihrer kritischen Gesinnung auferlegt. Von 1939 bis 1944 arbeitete sie in einer Apotheke in Babenhausen bei Aschaffenburg.

1948 zog das Paar nach Bad Bergzabern um, wo vom Scheidt Kunstlehrer am dortigen Gymnasium wurde, dem Vorläufer unserer heutigen Schule. Sie zogen in die Zeppelinstraße, in das Dachgeschoss in der kriegsbeschädigten Villa ihrer Tante Emmy. „Jetzt wohnen wir wieder in dem milden Klima unserer pfälzischen Heimat, in Bergzabern, der Stadt am Kastanienwald“ – so schreibt Martha Saalfeld in einer Lebensskizze am Ende des Romans *Pan ging vorüber* (Saalfeld 2001, 170). Sie war in Bad Bergzabern literarisch aktiv, erhielt 1955 den Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, wurde im April 1959 von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt zum ordentlichen Mitglied gewählt¹, war Mitglied des PEN-Clubs und stand in ständigem Kontakt mit Hermann Hesse, Stefan Zweig und Elisabeth Langgässer, von der sie „pfälzische Sappho“ (Diehl 2005) genannt wurde. Ab den 1950er Jahren war Saalfeld in dem Aktionsbündnis „Kampf dem Atomtod“ aktiv und wurde SPD-Mitglied. Ihr Roman *Die Judengasse* greift autobiographische Erinnerungen an ihre Heimatstadt Landau auf und war mit ihrem Roman *Isi oder die Gerechtigkeit* (1970) einer der ersten Romane, der sich mit der deutschen Schuld an der Shoah beschäftigte. In Landau wurde Saalfeld deshalb stark kritisiert, weshalb sie auch die Ehrenbürgerwürde zurückwies. Am 13. Februar 1976 erschien Martha Saalfelds letztes Gedicht *Ballade vom alten Karussell* in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, am 14. März 1976 verstarb sie. Nach ihrem Tod wurde sie in ihrer Geburtsstadt Landau in einem Familiengrab beigesetzt. Werner vom Scheidt verfasste einen autobiographischen Text *Leben mit einer Dichterin*, der in den folgenden Jahren vom Südwestfunk Mainz unter Werner Hanfgarn in Fortsetzungen gesendet wurden. 1998 wurden ihre *Gesammelten Werke* von ihrem Erben und Nachlassverwalter Berthold Roland, der das Paar seit 1962 kannte, neu herausgegeben. Nach ihr ist der Martha-Saalfeld-Förderpreis des Landes Rheinland-Pfalz benannt, der seit 1994 Autor:innen auszeichnet, die biographisch

¹ 1973 erhielt sie von dieser Institution den Preis der Stiftung.

einen Bezug zu Rheinland-Pfalz haben und deren im Entstehen begriffenen Werke als förderungswürdig anerkannt werden.²

Zum 45. Todestag im Jahr 2021 gingen der Nachlass und die Rechte Martha Saalfelds an die Universität Koblenz-Landau. Das Zentrum für Kultur- und Wissensdialog (ZKW) unter der Leitung von Prof. Dr. Anna Ohmer in Landau wird Saalfelds Werk neu herausgeben. Vorgeesehen sind auch künstlerische Umsetzungen in Form von Lesungen, Poetry Clips, Video- und Theaterinszenierungen. Die Universität Koblenz-Landau plant die Einrichtung einer Martha-Saalfeld-Forschungsstelle.

Doch wie ließe sich aus literaturdidaktischer Perspektive begründen, dass man Unterrichtszeit für Martha Saalfeld einsetzt? Saalfelds Lyrik gelangt aktuell zu neuer Aktualität, im Sinne eines „nature writing“ (vgl. Dürbeck/Kanz 2020) und durch den Bezug auf die Regionalität. Hier ist auch der Einschätzung Michael Buselmeiers zuzustimmen:

Man muss sich freilich nicht lange einlesen, um herauszufinden, dass Martha Saalfelds Gedichte ihre Prosa an Ausdrucksstärke weit übertreffen: Eine Naturlyrik ohne falsche Behaglichkeit; eindringliche, schroff gefügte Verse, magisch beschwörend und zugleich sehr präzis. (Buselmeier 2001)

Die Prosa ist in der Tat sperriger, da sie sehr den etwas pathetischen Konventionen eines magisch-mystischen Tons entspricht, der in den 1950er und 1960er Jahren eher in Mode war, der heutigen Schüler:innen aber eher fremd ist. Auf den zweiten Blick wird aber deutlich, dass sie hier immer die Problematik von „Schuld und Sühne, Gerechtigkeit und Vergebung“ (Diehl 2005, Seite) abhandelt und damit auf ihre Gesellschaft direkt Bezug nimmt, also sicher nicht an Weltflucht interessiert ist. Literaturdidaktisch besonders spannend ist die Auseinandersetzung mit der Autorin für den heutigen Deutschunterricht aber unter einem anderen Aspekt: Saalfeld erscheint trotz ihrer regionalen und nationalen Erfolge heute als die große Verliererin und dies aus drei Gründen:

Sie war eine Frau und konnte sich auf dem Literaturmarkt nicht durchsetzen. Obwohl sie Kontakt zu wichtigen Autor:innen ihrer Zeit hatte, gelang ihr nie der ganz große Durchbruch. Bis auf ihre letzten Jahre in Bad Bergzabern hatte sie sich lange in den „Brotberuf“

² Seit 2014 wird der Preis unter Mitwirkung von Studierenden der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, vergeben. In mehreren Auswahlrunden einigen sich die Studierenden auf eine Shortlist von etwa 15 Texten, die der Jury vorgelegt wurden. Nach einem Interview mit den jeweiligen Autoren und einer Autorenlesung werden die Texte, die es in die Endrunde schaffen, in Form einer szenischen Lesung durch Studierende dem Publikum nähergebracht. Seit 2015 ist das Publikum des Präsentationsabends an der Auswahl der Preisträger beteiligt (vgl. <https://kulturland.rlp.de/de/kultur-foerdern/preise/> (Zugriff: 18.8.2022)).

der Apothekerin zurückgezogen. Neben den beiden anderen bekannten Autorinnen Anna Seghers und Elisabeth Langgässer gehört sie zu den „Starken Frauen aus 1000 Jahre Pfälzer Geschichte“.³

Ihre mangelnde Bekanntheit liegt vielleicht auch daran, dass sie sich durch ihren Rückzug in die Provinz von etablierten Diskussionen abgeschnitten hat. So ist an ihrem Beispiel auch die Frage zu stellen, wie in Deutschland mit der Regionalliteratur umgegangen wurde und wird. Ist ein Gefälle zwischen der „hohen Literatur“ des Kanons und den „kleinen Literaturen“⁴ festzustellen, dem Autor:innen nicht entkommen können, die sich an den Peripherien bewegen? Diese Abwertung des Regionalen wird noch dadurch verstärkt, dass allzu oft Dichter:innen noch nicht einmal Erfolg in ihrer Provinz hatten:

Man muss sich fragen, ob sich die Region voll bewusst ist, was für eine großartige, bescheidene, scheue und auch wieder unerschrockene Frau, was für eine große Dichterin hier zuhause war, fast drei Jahrzehnte in Bergzabern, der ‚Stadt am Kastanienwald‘, lebte und hier ihr Werk, das ihr Mann, Werner vom Scheidt, mit seiner Kunst begleitete, vollenden konnte. (Roland 2017, 20)

Der Konflikt mit ihrer Heimatstadt Landau wegen Saalfelds Roman *Die Judengasse* zeigt, dass die Autorin lange Zeit eher als „Nestbeschmutzerin“ gesehen wurde und erst nach ihrem Tod zu einem späten Ruhm gelangte, u. a. durch Benennung eines Platzes mit ihrem Namen.

Schließlich gehört Saalfeld genau zu der Generation von Autor:innen, denen der Nationalsozialismus in die Quere gekommen ist. Wie viele andere Autor:innen, die in der Weimarer Republik Erfolg hatten, deren Schaffen dann in der Zeit zwischen 1933 und 1945 behindert wurde und denen nach 1945 kein wirkliches Come-Back vergönnt war, ist auch die Biographie von Martha Saalfeld davon geprägt, dass sie nicht an Erfolge nach der „Stunde Null“ anknüpfen konnte. Dies gilt in besonderem Maße für Schriftsteller:innen wie sie, die in die „innere Emigration“ gingen, denen es also – anders als etwa den politisch aktiven Schriftsteller:innen der Neuen Sachlichkeit – nicht vergönnt war, in den 1970er Jahren ein Wiederentdeckung im Zuge der Studenten- oder Frauenbewegung zu erleben (vgl. Krohn 2021). Dies ist umso spannender, als die Autorin sich zwar früh politisch betätigt hat und nach 1945 wegen ihrer Kritik an der deutschen Schuld an der Shoah ausgegrenzt wurde, sie aber durch ihre eher

³ Unter diesem Titel wurde sie auch in einer Ausstellung vom 2.10.2021 bis zum 16.1.2022 in einer Kooperation zwischen den Museen Zweibrücken und Ludwigshafen gewürdigt.

⁴ Hier ließe sich an die Begrifflichkeit von Gilles Deleuze anknüpfen, der diesen Begriff auf Franz Kafka und die Prager deutsche Literatur bezog (vgl. Deleuze 1976).

apolitischen, naturmagischen Texte auch nicht als klare Vertreterin einer *littérature engagée* wahrgenommen wurde.

Entstehung des Projekttages

Der „Martha-Saalfeld-Projekttag“ an unserer Schule wurde auf Anregung der Ike und Berthold Roland-Stiftung 2015 ins Leben gerufen.⁵ Berthold Roland hat den gesamten Nachlass von Martha Saalfeld und Werner vom Scheidt geerbt. In der Vergangenheit hat er einen Gedenkstein für die beiden am neu benannten „Scheidt-Saalfeld-Weg“ im Kurpark aufstellen lassen, eine Gedenkplakette am ehemaligen Wohnhaus in der Zeppelinstraße 13 anbringen lassen, zahlreiche Objekte dem Museum der Stadt Bad Bergzabern geschenkt (Druckpresse, Originaldrucke, Autographen, private Objekte aus dem Besitz des Paares, ...)⁶ und eine „vom Scheidt-Saalfeldsche“ Gedächtnisstätte als ständige Ausstellung im Museum der Stadt am 25. Mai 1997 errichtet.⁷ Im Sommer 2022 erhielt die Kunstfachschaft unserer Schule eine Schenkung von 175 Druckplatten von Werner vom Scheidt (Linolschnitte, Zinkplatten, Holzdrucke, Materialpapier).⁸ Unser Projekttag wird großzügig mit 300 Euro pro Jahr finanziert. Von diesem Geld können Materialien für die künstlerischen Arbeiten und die Preise für den Wettbewerb bezahlt werden. Der Projekttag wird auch von der örtlichen „BuchLese“ (einer Veranstaltungsreihe mit verschiedenen Lesungen jeweils im September/Oktobre) unterstützt: Eine Vertreterin dieser Veranstaltung leitet den Tag durch einen Gedichtvortrag ein, führt die Schüler:innen im örtlichen Stadtmuseum und ist zusammen mit Mitgliedern der Stiftung Teil der Jury.

Trotz dieser sehr guten Voraussetzungen ist der Projekttag in der Fachschaft Deutsch unserer Schule nicht unumstritten. Einige Deutschlehrer:innen lehnen die Teilnahme ab, weil

⁵ Der Kunsthistoriker Dr. Berthold Roland (1928–2022) war zunächst Kurator am Reiss-Museum in Mannheim, dann Kunstreferent im Mainzer Kultusministerium und von 1983 bis 1993 Direktor des Landesmuseums Mainz und der Villa Ludwigshöhe, schließlich auch Kunstberater beim Bundeskanzleramt in Bonn. Im Jahr 2007 gründete er mit seiner Frau Ike Roland (1929–2010) die Ike und Berthold Roland-Stiftung.

⁶ Es kam zu folgenden Schenkungen: Sammlung ständige Ausstellung (2013), Sammlung Rosenbilder (2014), Sammlung Blumen vom Hermannshof (2014), Sammlung Druckvorlagen Linol – Metall – Holz (2017).

⁷ Einen virtuellen Rundgang durch die Ausstellung findet man hier, sie wurde am 8. Juni 2013 der Stadt Bad Bergzabern überlassen: <https://www.youtube.com/watch?v=49m2AwSpqDI> (Zugriff: 12.9.2022); Einsicht in die einzelnen Objekte erhält man hier: <https://rlp.museum-digital.de/index.php?t=sammlung&gesusa=529> (Zugriff: 18.8.2022)

⁸ Diese dürfen mit dem Zusatz „neu“ von Schüler:innen neu ausgedruckt und künstlerisch bearbeitet werden.

sie den Aufwand für zu hoch halten, die Schüler:innen von zwei bis drei Deutschkursen der 11. Klasse einen Vormittag lang freizustellen. Es ist also nicht sicher, ob der Projekttag in Zukunft Bestand haben wird, weil er stark an einzelne interessierte Lehrkräfte, an die Mitarbeit der Stiftung und der externen Juror:innen geknüpft ist.

Ablauf des Tages

7.55 Uhr bis 8.20 Uhr		Begrüßung, Vorstellen des Ablaufs und kurze Präsentation der Autorin und Gedichtvortrag (Renate Becker) in der Aula, Verteilung der Gruppen auf die Räume	
8.20 Uhr bis 9.25 Uhr		Begehung von Bad Bergzabern in den Kursen und Einteilung der Gruppen in der Aula	
Gruppe 1	8.30 Uhr: Kurpark	8.40 Uhr: Wohnhaus Zeppelinstraße	9.00 Uhr: Museum
Gruppe 2	8.30 Uhr: Wohnhaus Zeppelinstraße	8.45 Uhr: Museum	9.10 Uhr: Kurpark
Gruppe 3	8.30 Uhr: Museum	8.55 Uhr: Kurpark	9.05 Uhr: Wohnhaus Zeppelinstraße
9.25 Uhr bis 9.45 Uhr		Pause	
9.45 Uhr bis 12.30 Uhr		4 Gruppen arbeiten in drei Räumen zu Leben, Lyrik und Prosa. Außerdem gibt es eine Kunst-Gruppe. Betreuende Lehrkraft erklärt Projekt	
Zwischenstopp: 10.30 Uhr		Vorstellung der Projektidee vor der betreuenden Lehrkraft	
12.30 Uhr bis 13.15 Uhr		Vorstellung der Ergebnisse (5 Minuten pro Gruppe) in der Aula	
13.15 Uhr bis 13.45 Uhr		Beratung der Jury – Schüler:innen haben Pause!	
13.45 Uhr bis 14.00 Uhr		Preisverleihung in der Aula	



Abb. 1: Haus Zeppelinstraße

Für den Projekttag finden sich alle beteiligten Schüler:innen, in der Regel zwei bis drei Deutsch-kurse der 11. Klasse, in der Aula der Schule ein. Eine Lehrkraft beginnt mit einer Vorstellung der Biographie der Autorin und ihres Mannes, der Kunstlehrer an unserem Gymnasium war, denn die Autorin wird nur selten im Unterricht vorgestellt und die SchülerInnen gehen meist ohne Vorwissen in den Tag. Dem folgt ein Vortrag des Gedichts *Die sanfte Linie* aus dem Zyklus *Pfälzische Landschaft* durch die Gästeführerin und ehemalige Grundschullehrerin Renate Becker, ein Gedicht das durch seinen Bezug zu der Landschaft der Region, die durch Weinbau und Gemüseanbau bestimmt ist, bei den Schüler:innen gut ankommt:

Martha Saalfeld: Pfälzische Landschaft

Die sanfte Linie! Und es übersteigt
Sie keine kühnere. Da wölbt das Blau
Der Beere sich am Holz und goldnes Grau
Der edeln Äpfel und das Nächste neigt

Sich wie das Fernste; schwankte je im Licht
Ein Acker so wie dieser, so beschwingt,
So zarten Flügels? – Aber es gelingt
Ein Zärtliches nur selten zum Gedicht.

Dann ist das Rauhe da: Die braune Nuß,
Die feiste Rübe, borstiges Getier
Und Hopfenfelder und ein bittres Bier

Bei süßen Trauben; Saftiges zum Schluß,
Geschlachtetes. Noch vieles stellt sich ein:
Kastanien noch und Mandeln, Brot und Wein ...

(Saalfeld 1977, 66)

Der Projekttag wird immer am letzten Donnerstag vor den Herbstferien angesetzt, vor allem, weil die jahreszeitliche Stimmung in Anlehnung an dieses Gedicht gut zu der sinnlichen Erfahrung für die Schüler:innen passt. Ziel des Tages ist, dass die Schüler:innen sich kreativ mit diesem Text und anderen Texten der Autorin auseinandersetzen und so angeregt werden, eigene Gefühle, Beobachtungen, Erfahrungen des Spaziergangs aufzugreifen, um sie produktionsorientiert umzusetzen. Dazu gehen die Schüler:innen in drei Gruppen zum Wohnhaus der Autorin und in ihren Garten, zum Saalfeld-Raum im Stadtmuseum⁹ und zu einer Lesung an ihrem Denkmal im Kurpark. Dabei halten sie jeweils an, um fotografisch oder schreibend Eindrücke festzuhalten. Nach der Rückkehr in die Schule werden die Eindrücke daraufhin in kreative Arbeiten umgesetzt, wobei die Schüler:innen die Biographie oder Texte der Autorin weiter- oder umschreiben, Gedichte filmisch oder szenisch umsetzen oder diese illustrieren.

⁹ Dieses ist seit drei Jahren geschlossen und eine Öffnung steht noch nicht in Aussicht (vgl. <https://www.bad-bergzabern.de/tourismus-kultur/stadtmuseum/> (Zugriff: 12.9.2022)).

Dazu werden schon im Vorfeld Dreier-Gruppen gebildet, die sich einem der folgenden Themen zuordnen sollen:

1) Eine Gruppe widmet sich der künstlerischen Umsetzung. In den vergangenen Jahren wurden von der Kunstlehrerin Annet Waßmer¹⁰ hier verschiedene Aufgaben gestellt:

1. Faltkunst
2. Kalligraphie
3. Illustration
4. Grisaille

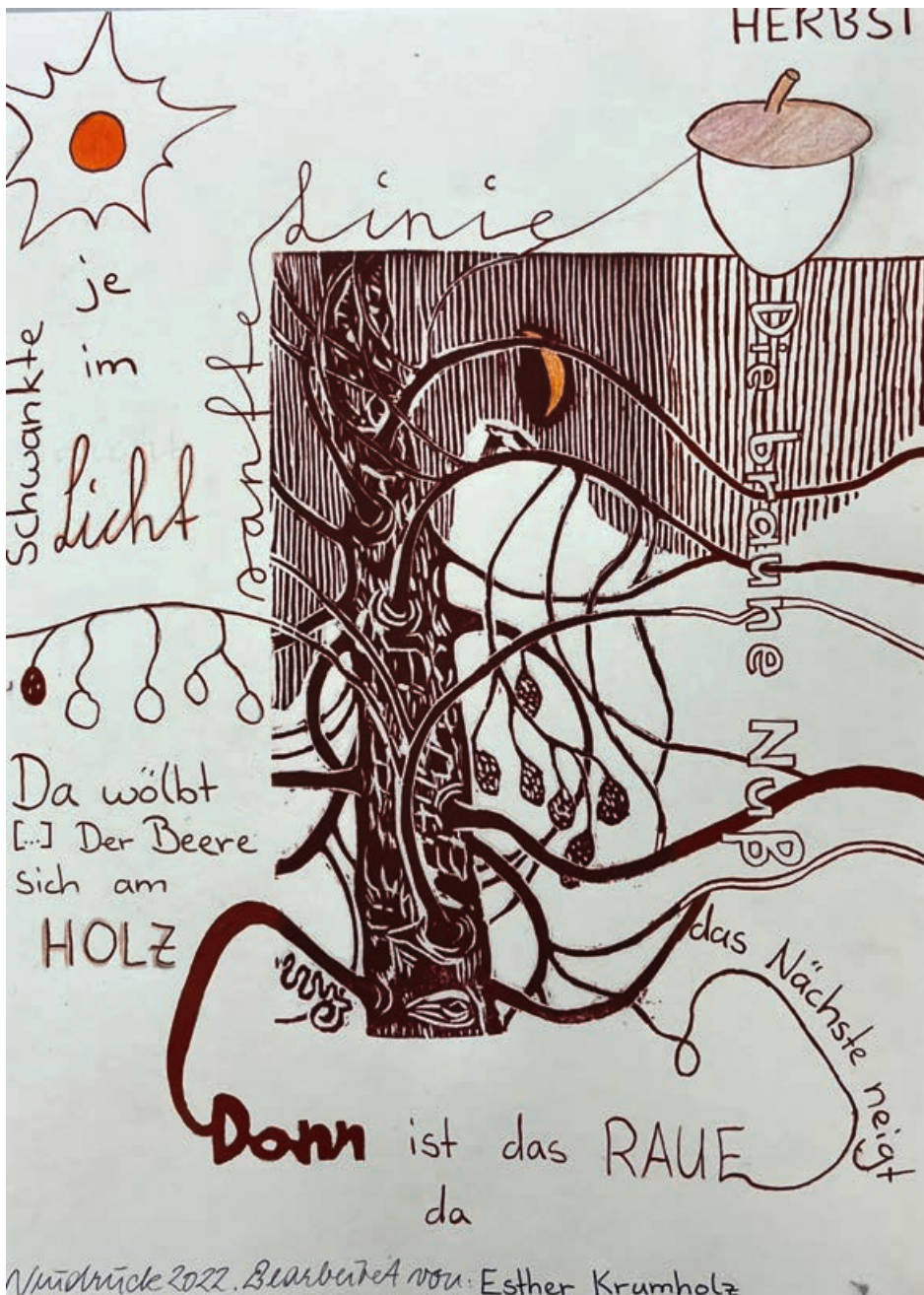
In der Regel wurde dafür von den Schüler:innen ein Auszug aus einem Gedicht ausgewählt, das künstlerisch umgesetzt wurde.

Beim letzten Martha-Saalfeld-Tag konnte eine neue, besondere Technik eingesetzt werden. Die Roland-Stiftung hat der Schule 175 Druckplatten (Linol, Holz, Metall) von Werner vom Scheidt vermacht, die weiter gedruckt werden können. Aus diesem Fundus wurden vor dem Projekttag zwölf Motive ausgewählt, die mit dem Schaffen von Martha Saalfeld in Bezug gebracht werden können. Die Drucke wurden vorher gefertigt und Aufgabe der Schüler:innen war es nun, diese Drucke zeichnerisch und durch Ergänzung von Text zu erweitern.

2) Eine weitere Gruppe beschäftigt sich mit der kreativen Umsetzung von Gedichten der Autorin. Dabei wird den Schüler:innen völlige Freiheit gegeben, in der Regel sind sie motiviert durch die Vorstellung, dass nach knapp zwei Stunden die Ergebnisse einer Jury vorgestellt werden soll. Die SchülerInnen haben schon die verschiedensten Formen gewählt: Kurzfilm, Zeichentrickfilm, Rap-Version, Weiterschreiben eines Gedichts, Nachspielen eines Gedichts, Pantomime parallel zu einer Lesung oder einer Vertonung, usw.

3) Die dritte Gruppe beschäftigt sich mit dem Leben der Autorin. Auch hier gab es verschiedene Versionen: Anlegen eines Zeitstrahls mit Padlet, Wandzeitung mit Bildern/Daten/Texten, fiktive Tagebucheinträge zu besonderen Erlebnissen, usw.

¹⁰ Weitere Informationen zu dieser Künstlerin findet man auf folgender Homepage: <https://www.annetkуска.com/> (Zugriff: 29.08.2023)



Druck 2022, bearbeitet von Esther Krumholz

Abb. 2: Künstlerisches Beispiel der Schülerin Esther Krumholz zu Die sanfte Linie (2022)

4) Die vierte Gruppe liest Auszüge aus verschiedenen Romanen der Autorin: Der bekannteste ist *Die Judengasse* (1964), hier wurde ein Auszug gewählt, der die ersten Ausschreitungen gegen Jüd:innen in Landau während der Zeit des Nationalsozialismus beschreibt. Ein weiterer Auszug stammt aus *Pan ging vorüber* (1954), hier wurde ein Auszug gewählt, in dem man das Haus der Autorin wiedererkennen kann.

Arbeitsblatt: Gruppe „Prosa“

Martha Saalfeld: *Die Judengasse* (1965)

Romananfang

Die Judengasse war für mich die interessanteste Gasse der ganzen Stadt. Sie war etwas breiter, als es sich für eine Gasse gehört. Auf der einen Seite standen ansehnliche Bürgerhäuser, deren Besitzer ihre Gärten und Sommerwohnungen vor dem alten Stadttor hatten. Auf der andern Seite hausten die Nachfahren der einstigen Gettobewohner in niedern, zum Teil winzigen Häusern. Sie hatten hier ihre Trödel- und Antiquitätenläden, die mit zauberhaften Dingen angefüllt waren, mit Maskenkostümen, eingelegten Spieltischen und altem Porzellan. Da war Abrahams uralter Laden, in dem Anzüge feilgeboten wurden, Hüte, Rucksäcke und knorrige Stöcke. Und da war Ephraim, bei dem man Zinn und Frankenthaler Porzellan bekam und allerhand zigeunerhaften Schmuck. Weil Abraham kein Schaufenster besaß, hängte er seine Waren einfach auf die Gasse, an die Außenwand seines Hauses. Da kam es dann häufig vor, daß irgendein Rüpel sich ein Hütchen auf den Kopf stülpte oder einen Stock ergriff und sich davonmachte, ohne zu bezahlen. Dann war die Gasse von Geschrei und Wehklagen erfüllt, man rannte zur Polizei, aber die Polizei kann nicht herbei.

Romanende

Man hätte keinen Hund an diesem Abend vor die Tür gejagt. Sturm toste, warf die Ziegel von den Dächern, der Regen rauschte unaufhörlich nieder. Die Judengasse war ein trüber Bach. Matt schimmerte das Licht der Gaslaternen. Es spiegelte sich in der braunen Flut. Durchnäßt und schaudern kam ich zu den Freunden. Ich weinte, wagte nicht, sie anzusehn. Sie saßen an dem kleinen Tisch im Laden, so bleich und unbeweglich wie aus Wachs. [...] Ich war noch gar nicht weit vom Haus entfernt, da fiel im Laden Ephraims ein Schuss.

Arbeitsaufträge:

Lies Romananfang und Romanende zu „Judengasse“ und deute die literarischen Motive in diesem Text. Stelle Vermutungen zum „Schuss“ am Ende an. Was könnte zwischen dem Anfang und dem Ende sich ereignet haben? Schreibe einen Zwischentext.

Vergleiche Motive aus beiden Texten. Erkennst Du Gemeinsamkeiten? Wie könnte man die in dem Zwischentext aufnehmen?

In jeder Themengruppe gibt es mehrere Dreier-Gruppen, es wird aber darauf geachtet, dass alle Themengruppen gleich groß sind. Die kreative Umsetzung wird schließlich einer Jury von (am Projekt nicht beteiligten) Lehrer:innen, Schüler:innen der SV, Externen (Vertreter:innen der Stiftung, Literaturbegeisterte usw.) und dem Schulleiter vorgestellt und die besten Arbeiten jeder Kategorie werden prämiert. Jede:r Beteiligte an der Sieger:innengruppe erhält einen Buchgutschein von 15 Euro. Die Präsentation vor der Jury ist eine Herausforderung für die beteiligten Schüler:innen, sie müssen ihre eigenen Arbeiten einer Öffentlichkeit vorstellen, dies geht weit über das hinaus, was sie an Präsentationen innerhalb ihrer Kurse gewohnt sind.

2021 wurden die Ergebnisse außerdem im Rahmen der „BuchLese“ einem größeren Publikum unter dem Titel „Wege zu Martha“ vorgestellt. Schüler:innen bereiteten sich auf die Lesung vor, einige lasen die originalen Texte von Saalfeld, andere die von Schüler:innen geschriebenen Texte. Außerdem wurden eine Ausstellung der künstlerischen Arbeiten und die digitalen Ergebnisse an verschiedenen Computern präsentiert.

Ausblick

Exemplarisch kann an unserem Beispiel gezeigt werden, wie kreatives Arbeiten von Schüler:innen mit kulturellem Engagement von Privatpersonen und Stiftungen verknüpft werden kann und Sensibilität für den Natur- und Kulturraum sowie die Geschichte in der literarischen Provinz geweckt wird. Hermann Hesse, der die tragische Situation von Martha Saalfeld recht klar erfasst hat, formuliert, was unser literarischer Spaziergang um eine vergessene Autorin bietet:

Wenn die Welt erst noch ein wenig mehr bankrott und der Durchbruch zum Leben erreicht sein wird, dann wird man unter anderen Merkmalen auch das als ein Merkmal unserer Zeit aufzählen, dass sie keine Gedichte mehr lesen konnte, für Völker mit einer adligen alten Sprache ein schweres Krankheits- und Schandzeichen. Dann wird man sich auch mancher Dichter erinnern, deren Schicksal es war, in dieser irrsinnigen Zeit, diesem irrsinnigen todkranken Deutschland einsam und unverstanden ihre schönen

Dichtungen geschrieben zu haben, und unter ihnen wird man auch Martha Saalfeld nennen, weil ihre Gedichte wirkliche Dichtungen sind. Sie schweben wirklich, wie jede echte Dichtung, zwischen zwei Polen, sind Weg und Schwingung zwischen Erlebnis und Form. (zit. nach Roland 2017, 21)

Biographischer Hinweis:

Dr. habil. **Annette Klierer** ist Studiendirektorin am Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern mit den Fächern Deutsch, Evangelische Religion, Ethik und Französisch. Schwerpunkte ihrer Veröffentlichungen liegen in den Bereichen Interkulturelle Literaturdidaktik, Holocaust-Forschung, Kinder- und Jugendliteratur und ihre Didaktik, Gender-Studies sowie Regionalliteratur (Elsass).

Primärliteratur

Saalfeld, Martha (1977): Pfälzische Landschaft. Gedichte. Illustriert von Werner vom Scheid. Hrsg. von Berthold Roland. Neustadt/Weinstr.: Stiftung zur Förderung der Kunst in der Pfalz.

Saalfeld, Martha (1998): Werkausgabe Bd. 1: Gedichte. Hrsg. von Berthold Roland. Blieskastel: Gollenstein.

Saalfeld, Martha (1999): Werkausgabe Bd. 2: Romane: Die Judengasse. Isi oder die Gerechtigkeit. Hrsg. von Berthold Roland. Blieskastel: Gollenstein.

Saalfeld, Martha (2001): Pan ging vorüber. Anna Morgana. Mann im Mond. Hrsg. von Berthold Roland. Blieskastel: Gollenstein.

Sekundärliteratur

Buselmeier, Michael (2001): Die sanfte Linie. In: der Freitag, 02.11.2001. URL: <https://www.freitag.de/autoren/schoppe/die-sanfte-linie> (Zugriff: 30.9.2022).

Deleuze, Gilles (1976): Kafka. Für eine kleine Literatur. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Diehl, Wolfgang (1998): Ich wohne bei den Wolken. Phantastische Luftreiche im Werk von Martha Saalfeld. In: Chaussée, Zeitschrift für Literatur und Kultur der Pfalz, H. 1/1998, 6–19 (P).

Diehl, Wolfgang (2005): Saalfeld, Martha. In: Neue Deutsche Biographie 22, 314–315 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd11719414X.html#ndbcontent> (Zugriff: 18.8.2022).

Dürbeck, Gabriele/Kanz, Christine (2020): Deutschsprachiges Naturschreiben von Goethe bis zur Gegenwart. Kontroversen, Positionen, Perspektiven. Berlin/Heidelberg: Metzler.

- Ehrke-Rothermund, Heidrun (1985): Nun find' ich mich in diesem bitterbösen Märchen wieder. Zu den Zeitromanen der Rheinpfälzerin Martha Saalfeld. In: Blätter der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft, H. 2/1985, 11. Jg., 5–22.
- Fischer, Ludwig (2019): Natur im Sinn. Naturwahrnehmung und Literatur. Berlin: Matthes & Seitz.
- Illich, Ivan (2003): Entschulung der Gesellschaft. Eine Streitschrift. München: Beck.
- Klemenz, Dieter (1998): Die Orientierung – Naturnahe Schule. Die Kernideen. In: Wiechmann, Jürgen (Hrsg.): Mitreißende Schulen. Reformpädagogische Konzepte als Programm. Braunschweig: Westermann, 140–149.
- Kliwer, Annette (2006): Außerschulische Lernorte. In: Kliwer, Heinz-Jürgen; Pohl, Inge (Hrsg.): Lexikon Deutschdidaktik. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 30–31.
- Kliwer, Annette (2011): Außerschulische Lernorte im bilingualen Deutschunterricht. In: Gehring, Wolfgang; Michler, Andreas (Hrsg.): Außerschulische Lernorte bilingual. Göttingen: Cuvillier, 101–116.
- Krohn, Claus-Dieter (2021/1994): Aspekte der künstlerischen inneren Emigration 1933–1945. Berlin [u. a.]: De Gruyter (Reprint).
- Laun, Roland (1982): Freinet 50 Jahre danach: Dokumente und Berichte aus drei französischen Grundschulklassen; Beispiele einer produktiven Pädagogik. Heidelberg: Meichsner & Schmidt.
- Roland, Berthold (1998): Martha Saalfeld. In: Stimme der Pfalz, H. 1/1998, 49. Jg., 4–7.
- Roland, Berthold (2017): Die Stadt am Kastanienwald. Martha Saalfeld und Werner vom Scheidt in Bad Bergzabern. Mannheim: Schriftenreihe der Ike und Berthold Roland-Stiftung.